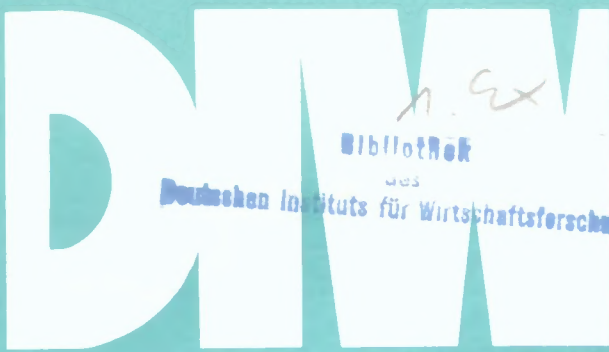




Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 3/74

Berlin

17. Januar 1974

41. Jahrgang

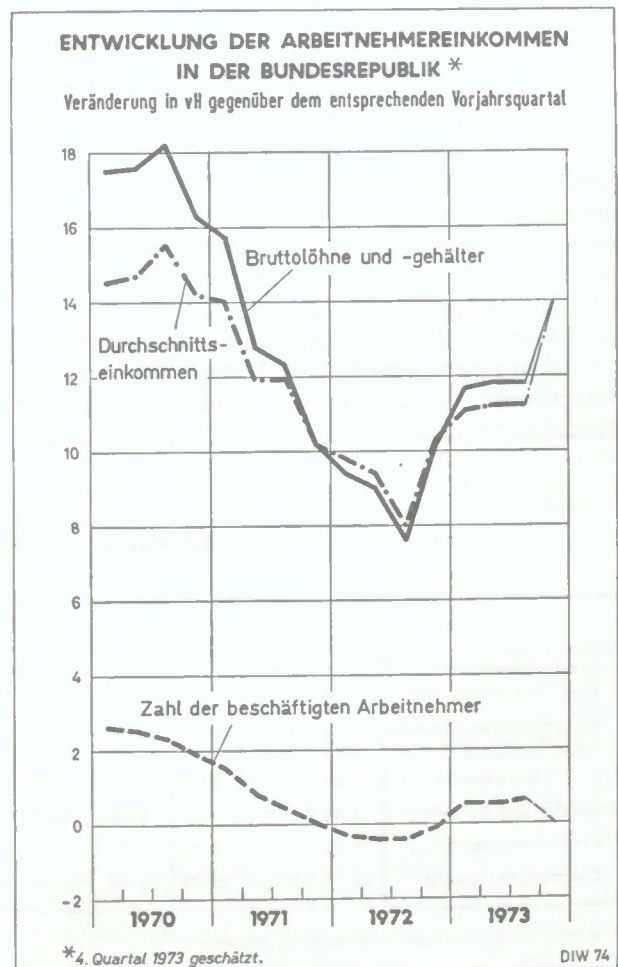
Starker Anstieg der Arbeitslosigkeit

Beschäftigung und Arbeitnehmer Einkommen in der Bundesrepublik Deutschland im dritten Quartal 1973

Mit der konjunkturellen Abschwächung hat sich seit der Jahresmitte 1973 auch das Klima am Arbeitsmarkt zunehmend abgekühlt. Die Nachfrage nach Arbeitskräften ist stark zurückgegangen, die Zahl der Arbeitslosen weiter gestiegen. Diese Tendenzen von Angebot und Nachfrage nach Arbeitskräften wurden zum Jahresende durch die Auswirkungen der Erdölkrise verstärkt. Für die Beschäftigtenzahl führte der Abkühlungsprozeß am Arbeitsmarkt schon im dritten Quartal zu einer Beendigung der Expansion. Unverändert kräftig blieb dabei der Anstieg der Löhne und Gehälter. Die Bruttolohn- und -gehaltssumme übertraf – wie schon in den vorangegangenen Quartalen dieses Jahres – ihr Vorjahrsniveau um knapp 12 vH.

Gesamtwirtschaftlich hat sich der Anstieg der Lohnstückkosten leicht abgeschwächt; bei unveränderter Expansion der Stundenlöhne nahm die Produktion je Erwerbstätigenstunde verstärkt zu. Im Vorjahrsvergleich erhöhten sich die Lohnkosten je Produkteinheit um rund 6,5 vH. In der Industrie war der Anstieg mit rund 5,5 vH fast ebenso groß wie in der Gesamtwirtschaft. Im Vergleich zu der relativ ruhigen Entwicklung im Jahre 1972 hat sich der Kostendruck hier im zweiten und dritten Quartal wieder erheblich verschärft.

Im dritten Quartal waren neue Tarifabschlüsse nur für wenige Arbeitnehmer zu verzeichnen. Die Zuwachsraten des amtlichen Tarifindex (Arbeiter + 10 vH; Angestellte + 9,3 vH) war für Lohnemp-



Entwicklung von Effektiv- und Tariflöhnen¹⁾ und -gehältern in ausgewählten Wirtschaftszweigen²⁾

	1970				1971				1972				1973		
	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III
Zunahme in vH gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit															
Arbeiter															
effektiv	15,8	17,2	18,0	17,7	15,2	11,4	10,9	7,5	10,4	9,1	7,5	11,7	11,9	11,1	11,3
tariflich ³⁾ . . .	10,7	10,6	14,5	15,0	15,2	14,2	14,2	10,4	10,1	10,5	9,0	9,0	9,6	9,9	10,0
Angestellte ⁴⁾ . .															
effektiv	12,5	12,3	13,5	11,6	12,8	11,7	12,5	11,0	9,3	10,3	8,5	9,5	10,5	11,6	11,1
tariflich ³⁾ . . .	10,1	9,5	11,3	11,9	11,3	11,3	11,1	8,7	8,8	9,2	9,8	9,7	9,5	10,5	9,3
Differenz zwischen effektiver und tariflicher Veränderungsrate															
Arbeiter	+ 5,1	+ 6,6	+ 3,5	+ 2,7	± 0,0	- 2,8	- 3,3	- 2,9	+ 0,3	- 1,4	- 1,5	+ 2,7	+ 2,3	+ 1,2	+ 1,3
Angestellte . . .	+ 2,4	+ 2,8	+ 2,2	- 0,3	+ 1,5	+ 0,4	+ 1,4	+ 2,3	+ 0,5	+ 1,1	- 1,3	- 0,2	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,8

1) Berechnungsbasis: Tarifliche Wochenlöhne. — 2) Alle Wirtschaftsbereiche außer Landwirtschaft, Handwerk, Geld-, Bank- und Versicherungswesen, Gaststättenwesen, Kunst und Unterhaltung, häusliche Dienste, Dienstleistungshandwerk und sonstige Dienstleistungen. — 3) Jeweils der erste Monat eines Vierteljahres. — 4) Wie Anm. 2), aber einschl. Geld-, Bank- und Versicherungswesen.

fänger ebenso groß wie im zweiten Quartal; für Gehaltsempfänger zeigte sich sogar eine leichte Abschwächung. Die zum Teil durch wilde Streiks erzwungenen Lohnerhöhungen im Bereich der Metallindustrie haben die Lohnzahlungen im dritten Quartal noch wenig beeinflusst. Allerdings haben auch sie dazu beigetragen, daß die Effektivlöhne abermals stärker stiegen als die entsprechenden Tarifsätze; die Lohndrift blieb weiterhin positiv.

Beschäftigung

Begünstigt durch die milde Witterung hatte die Zahl der Arbeitnehmer im ersten Quartal 1973 konjunkturell noch um 80 000 zugenommen. Im Berichtsquartal war nun erstmals — saisonbereinigt — wieder eine leichte Abnahme (— 1000) zu verzeichnen; der entsprechende Vorjahrsstand wurde dabei noch um 0,6 vH übertroffen. Die Gründe für die Tendenzwende in der Beschäftigtenentwicklung liegen eindeutig in einem rückläufigen Bedarf: Die Zahl der Arbeitslosen, die Ende Januar saisonbereinigt ihren Tiefststand erreicht hatte, ist im dritten Quartal 1973

um 30 000 gestiegen; der recht hohe Vorjahrsstand wurde noch um fast 25 000 Personen übertroffen. Spiegelbildlich hierzu entwickelte sich die Zahl der offenen Stellen: Sie nahm von Ende Juni bis Ende September 1973 saisonbereinigt um rund 25 000 ab.

Die Beschäftigtenentwicklung in den einzelnen Sektoren wies unterschiedliche Tendenzen auf. Nur in wenigen Bereichen mußte der Personalbestand in größerem Umfang reduziert werden. Zu den Wirtschaftszweigen mit noch expandierender Beschäftigtenzahl gehörten — mit Ausnahme vor allem der Bauwirtschaft — fast alle Branchen, auf die sich die restriktiven wirtschaftspolitischen Maßnahmen primär richten sollten. Hier haben außenwirtschaftliche Einflüsse zu einer Verstärkung der Nachfrage geführt, die es erlaubte, den Beschäftigtenstand aufrechtzuerhalten oder sogar noch leicht zu erhöhen: Dies gilt vor allem für die exportorientierten Zweige der Grundstoff- und der Investitionsgüterindustrie.

Demgegenüber ging in der Verbrauchsgüter- und der Nahrungsmittelindustrie die Beschäftigung kon-

Saisonbereinigte Entwicklung der Beschäftigtenzahl¹⁾

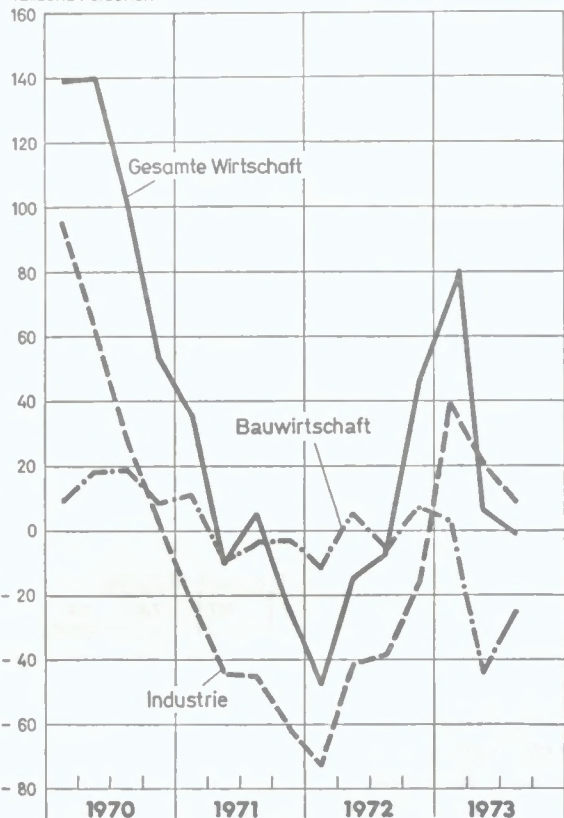
in 1000 Personen

	1970			1971				1972				1973		
	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III
Land- und Forstwirtschaft	325	323	322	318	315	312	310	308	306	305	303	302	299	298
Produzierendes Gewerbe	12 112	12 159	12 169	12 160	12 108	12 059	11 996	11 913	11 878	11 835	11 830	11 871	11 850	11 833
dar.: Industrie	9 069	9 098	9 101	9 080	9 035	8 990	8 929	8 856	8 815	8 777	8 761	8 800	8 821	8 830
Baugewerbe . . .	1 896	1 915	1 924	1 935	1 927	1 924	1 921	1 910	1 915	1 909	1 916	1 919	1 875	1 850
Handel und Verkehr . .	4 179	4 204	4 223	4 239	4 256	4 279	4 295	4 306	4 306	4 307	4 322	4 337	4 346	4 349
Dienstleistungen	5 786	5 817	5 846	5 877	5 906	5 940	5 965	5 992	6 014	6 050	6 089	6 114	6 135	6 149
Beschäftigte, gesamt . .	22 402	22 504	22 559	22 595	22 585	22 590	22 566	22 519	22 504	22 497	22 544	22 624	22 630	22 629

1) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren.

VERÄNDERUNG DER BESCHÄFTIGUNG *) gegenüber dem Vorquartal

Tausend Personen



* Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren.

DIW 74

junkturrell um 14 000 Personen zurück. Weniger Beschäftigte wiesen vor allem die Textil-, Bekleidungs- und Schuhindustrie auf. Von Ende Juni bis Ende September 1973 ergab sich dort insgesamt ein Rückgang um 12 000 Personen. In der gesamten Industrie stieg die Beschäftigtenzahl noch um 9000; im Vorjahresvergleich betrug die Zunahme 0,6 vH.

Die stärksten Wirkungen der restriktiven wirtschaftspolitischen Maßnahmen — insbesondere wohl der Geldpolitik — zeigen sich in der Bauwirtschaft. Wie schon im Vorquartal zwang die geringe Nachfrage nach Bauleistungen zu einer erheblichen Reduzierung des Personalbestandes. Im Vorjahresvergleich hat er sich um 3 vH vermindert, saisonbereinigt gegenüber dem zweiten Quartal 1973 um 25 000.

Im tertiären Sektor hat die Beschäftigtenzahl noch zugenommen, allerdings ist auch hier eine deutliche Verlangsamung unverkennbar. Im Handel wurden erstmals wieder keine zusätzlichen Beschäftigten eingestellt; im Verkehr und selbst bei den privaten

Dienstleistungen ist offensichtlich die Neigung gering, den Personalbestand auszuweiten. Lediglich im öffentlichen Dienst ist in bestimmten Sparten eine unverminderte Zunahme der Beschäftigtenzahl festzustellen.

Durchschnittseinkommen

Im dritten Quartal erhöhte sich das monatliche Bruttoarbeitseinkommen je Beschäftigten auf 1548 D-Mark. Im Vorjahresvergleich nahmen die durchschnittlichen Individualeinkommen mit 11,2 vH ebenso stark zu wie in den beiden vorangegangenen Quartalen. Überdurchschnittlich war der Anstieg in der Industrie (+ 12,4 vH gegenüber Vorjahr) und im Handel (+ 11,9 vH); in allen anderen Wirtschaftsbereichen expandierten die Individualeinkommen schwächer als im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt.

Angesichts der ungünstigen Beschäftigungssituation der Bauwirtschaft kann es nicht überraschen, daß in diesem Bereich die schwächste Einkommensexpansion innerhalb der Gesamtwirtschaft zu verzeichnen war (+ 8,2 vH). Bremsend auf die Zunahme der Individualeinkommen wirkte hier vor allem die Kürzung der geleisteten Arbeitszeit (im Vorjahresvergleich — 3,7 vH). Trotzdem konnte die Bauwirtschaft ihre Spitzenposition in der Lohnskala halten. Das Durchschnittseinkommen männlicher Arbeiter war mit 1832 DM immer noch etwas größer als in der Energiewirtschaft, die mit 1817 DM die zweite Stelle einnahm; es lag auch deutlich über dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt von 1638 DM.

Veränderung der Zahl der durchschnittlich geleisteten Arbeitsstunden in vH gegenüber der entsprechenden Vorjahreszeit

	1971	1972				1973		
	IV	I	II	III	IV	I	II	III
Industrie ¹⁾ . . .	- 3,6	- 1,3	- 0,7	- 2,2	+ 0,0	+ 1,2	- 0,6	- 0,6
Bauhauptgewerbe	- 3,9	+ 10,3	- 0,9	- 5,0	- 0,2	- 1,2	- 3,3	- 3,7

1) Betriebe mit über 10 Beschäftigten.

Ausblick

Mit der Ölverknappung hat sich im vierten Quartal die Ungewißheit über die weitere wirtschaftliche Entwicklung erheblich vergrößert. Die Lage am Arbeitsmarkt hat sich dabei bis zum Jahresende 1973 zunehmend verschlechtert. Ende Dezember stieg die Arbeitslosenzahl auf 486 000; saisonbereinigt sind das über 400 000. Sie war damit schon höher als in der Rezessionsphase Ende 1966. Ähnliches gilt für die Zahl der registrierten Kurzarbeiter, die Ende Dezember 160 000 erreicht hat. Noch größer als die Zunahme der Arbeitslosigkeit war die Abnahme der

Beschäftigung und Einkommen der Arbeitnehmer¹⁾ in der Bundesrepublik²⁾ im 3. Quartal 1973

Wirtschaftsbereich	Absolute Zahlen								Veränderung gegen- über Vorjahr in vH			
	Männer				Frauen				Ins- gesamt	Männer	Frauen	Ins- gesamt
	Gesamt	Ar- beiter	Angestellte u. Beamte	Lehr- linge	Gesamt	Ar- beiter	Angestellte u. Beamte	Lehr- linge				
Beschäftigte Arbeitnehmer (in 1000 Pers.)												
Land- und Forstwirtschaft	223	172	26	25	95	80	6	9	318	- 2,6	- 1,0	- 2,2
Bergbau	251	200	41	10	7	3	4	0	258	- 7,7	.	- 7,5
Energiewirtschaft	190	122	62	6	23	6	17	0	213	1,1	± 0,0	0,9
Grundstoff- u. Prod.-güterind. ³⁾	1 456	1 079	338	39	329	178	138	13	1 785	0,7	0,6	0,7
Investitionsgüterindustrie	2 962	2 040	760	162	1 033	685	320	28	3 995	2,3	2,6	2,4
Verbrauchsgüterindustrie	986	733	221	32	1 083	909	141	33	2 069	- 1,3	- 1,7	- 1,5
Nahrungs- und Genußmittelind. . .	327	218	104	5	194	142	48	4	521	- 0,6	± 0,0	- 0,4
Industrie, gesamt	6 172	4 392	1 526	254	2 669	1 923	668	78	8 841	0,7	0,3	0,6
Handwerk u. sonst. Kleingewerbe	894	645	105	144	266	105	123	38	1 160	0,3	0,4	0,3
Baugewerbe	1 804	1 554	146	104	108	13	87	8	1 912	- 3,3	2,9	- 3,0
Produzierendes Gewerbe	8 870	6 591	1 777	502	3 043	2 041	878	124	11 913	- 0,2	0,4	- 0,0
Handel	1 381	546	687	148	1 499	252	1 073	174	2 880	0,7	0,9	0,8
Verkehr	1 199	566	591	42	271	90	173	8	1 470	1,2	1,9	1,3
Handel und Verkehr	2 580	1 112	1 278	190	1 770	342	1 246	182	4 350	0,9	1,0	1,0
Öffentlicher Dienst ⁴⁾	2 289	377	1 883	29	1 023	213	783	27	3 312	1,8	2,0	1,9
Geld-, Bank- u. Versicherungswes.	350	13	307	30	312	24	264	24	662	2,0	2,6	2,3
Gaststättenwesen	144	83	44	17	236	147	81	8	380	1,4	0,9	1,1
Häusliche Dienste	1	—	1	—	259	176	72	11	260	.	- 1,1	- 1,1
Dienstleistungshandwerk ⁵⁾	80	62	11	7	336	242	48	46	416	1,3	1,5	1,5
Sonstige Dienstleistungen	381	93	264	24	745	176	518	51	1 126	1,6	1,2	1,4
Dienstleistungen, gesamt	3 245	628	2 510	107	2 911	978	1 766	167	6 156	1,8	1,4	1,6
Insgesamt	14 918	8 503	5 591	824	7 819	3 441	3 896	482	22 737	0,4	0,9	0,6
Bruttolöhne und -gehälter (in Mill. DM)												
Land- und Forstwirtschaft	714	543	151	20	213	185	21	7	927	7,2	9,2	7,7
Bergbau	1 342	982	351	9	33	13	20	0	1 375	2,8	.	3,1
Energiewirtschaft	1 106	665	435	6	114	24	90	0	1 220	12,4	11,8	12,3
Grundstoff- u. Prod.-güterind. ³⁾	8 584	5 772	2 773	39	1 306	617	677	12	9 890	13,0	13,1	13,0
Investitionsgüterindustrie	16 682	10 679	5 852	151	3 975	2 385	1 565	25	20 657	15,3	16,0	15,4
Verbrauchsgüterindustrie	4 962	3 378	1 553	31	3 438	2 779	629	30	8 400	10,0	10,1	10,0
Nahrungs- und Genußmittelind. . .	1 792	1 067	721	4	632	414	215	3	2 424	9,8	11,1	10,1
Industrie, gesamt	34 468	22 543	11 685	240	9 498	6 232	3 196	70	43 966	13,0	13,0	13,0
Handwerk u. sonst. Kleingewerbe	3 305	2 663	528	114	615	279	307	29	3 920	11,3	11,4	11,3
Baugewerbe	9 776	8 539	1 140	97	420	49	364	7	10 196	4,6	13,2	5,0
Produzierendes Gewerbe	47 549	33 745	13 353	451	10 533	6 560	3 867	106	58 082	11,1	12,9	11,4
Handel	6 233	2 143	3 970	120	4 560	715	3 712	133	10 793	12,5	13,2	12,8
Verkehr	5 852	2 569	3 246	37	1 124	331	787	6	6 976	12,5	13,4	12,6
Handel und Verkehr	12 085	4 712	7 216	157	5 684	1 046	4 499	139	17 769	12,5	13,2	12,7
Öffentlicher Dienst ⁴⁾	13 776	1 816	11 931	29	4 984	768	4 190	26	18 760	12,4	13,1	12,8
Geld-, Bank- u. Versicherungswes.	1 850	55	1 786	29	1 185	71	1 092	22	3 035	12,7	13,4	13,0
Gaststättenwesen	591	324	253	14	638	369	263	6	1 229	10,9	10,8	10,8
Häusliche Dienste	4	—	4	—	638	402	228	8	642	.	8,5	8,4
Dienstleistungshandwerk ⁵⁾	281	212	63	6	797	592	168	37	1 078	11,1	11,9	11,7
Sonstige Dienstleistungen	1 921	376	1 523	22	2 171	478	1 647	46	4 092	11,7	11,8	11,8
Dienstleistungen, gesamt	18 423	2 783	15 540	100	10 413	2 680	7 588	145	28 836	12,3	12,3	12,3
Insgesamt	78 771	41 783	36 260	728	26 843	10 471	15 975	397	105 614	11,5	12,7	11,8
Monatliches Durchschnittseinkommen (in DM)												
Land- und Forstwirtschaft	1 067	1 052	1 936	267	747	771	1 167	259	972	10,1	10,4	10,0
Bergbau	1 782	1 637	2 854	300	1 571	1 444	1 667	.	1 776	11,4	.	11,5
Energiewirtschaft	1 940	1 817	2 339	333	1 652	1 333	1 765	.	1 909	11,2	11,8	11,3
Grundstoff- u. Prod.-güterind. ³⁾	1 965	1 783	2 735	333	1 323	1 155	1 635	308	1 847	12,2	12,4	12,3
Investitionsgüterindustrie	1 877	1 745	2 567	311	1 283	1 161	1 630	298	1 724	12,7	13,1	12,8
Verbrauchsgüterindustrie	1 677	1 536	2 342	323	1 058	1 019	1 487	303	1 353	11,4	12,0	11,7
Nahrungs- und Genußmittelind. . .	1 827	1 631	2 311	267	1 086	972	1 493	250	1 551	10,5	11,1	10,6
Industrie, gesamt	1 862	1 711	2 552	315	1 186	1 080	1 595	299	1 658	12,3	12,6	12,4
Handwerk u. sonst. Kleingewerbe	1 232	1 376	1 676	264	771	886	832	254	1 126	10,9	11,0	10,9
Baugewerbe	1 806	1 832	2 603	311	1 296	1 256	1 395	292	1 778	8,2	10,1	8,2
Produzierendes Gewerbe	1 787	1 707	2 505	299	1 154	1 071	1 468	285	1 625	11,3	12,4	11,4
Handel	1 504	1 308	1 926	270	1 014	946	1 153	255	1 249	11,8	12,2	11,9
Verkehr	1 627	1 513	1 831	294	1 383	1 226	1 516	250	1 582	11,1	11,3	11,2
Handel und Verkehr	1 561	1 412	1 882	275	1 070	1 019	1 204	255	1 362	11,5	12,1	11,6
Öffentlicher Dienst ⁴⁾	2 006	1 606	2 112	333	1 624	1 202	1 784	321	1 888	10,4	10,9	10,5
Geld-, Bank- u. Versicherungswes.	1 762	1 410	1 917	322	1 266	986	1 379	306	1 528	10,5	10,5	10,4
Gaststättenwesen	1 368	1 301	1 917	275	901	837	1 082	250	1 078	9,3	9,8	9,7
Häusliche Dienste	1 333	—	1 333	—	821	761	1 056	242	823	.	9,8	9,7
Dienstleistungshandwerk ⁵⁾	1 171	1 140	1 909	286	791	815	1 167	268	864	9,7	10,3	10,1
Sonstige Dienstleistungen	1 681	1 348	1 923	306	971	905	1 060	301	1 211	9,9	10,5	10,3
Dienstleistungen, gesamt	1 892	1 477	2 064	312	1 192	913	1 432	289	1 561	10,3	10,7	10,5
Insgesamt	1 760	1 638	2 162	294	1 144	1 014	1 367	275	1 548	11,1	11,7	11,2

1) Einschl. Heimarbeiter. — 2) Einschl. Berlin (West). — 3) Einschl. Industrie der Steine und Erden. — 4) Einschl. Soldaten — 5) Photo-graphisches Gewerbe, Wäschereien, Friseure, Gebäudereinigung.

Veränderungen von Beschäftigung, Bruttolöhnen und -gehältern und Durchschnittseinkommen

in vH gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit

	1971	1972	1973 ¹⁾	1971		1972				1973			
				III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV ¹⁾
Beschäftigung	0,7	— 0,3	0,4	0,4	— 0,0	— 0,3	— 0,4	— 0,4	— 0,1	0,5	0,5	0,6	0
Bruttolöhne und -gehälter . . .	12,6	9,1	12,4	12,3	10,2	9,4	9,0	7,6	10,2	11,7	11,8	11,8	14
Durchschnittseinkommen	11,8	9,4	11,9	11,9	10,2	9,8	9,4	8,0	10,3	11,1	11,2	11,2	14

1) Schätzung.

Zahl der offenen Stellen; diese wurde erstmals seit 1966 von der Zahl der Arbeitslosen übertroffen, nachdem sie noch im Januar 1973 saisonbereinigt das Dreifache der Arbeitslosenzahl betragen hatte.

Im vierten Quartal 1973 dürfte die Beschäftigtenzahl saisonbereinigt um etwa 100 000 zurückgegangen sein; der Vorjahrsstand wurde nicht mehr überschritten. Die starke Erhöhung der Arbeitslosenzahl legt die Vermutung nahe, daß der Beschäftigtenrückgang nun auf eine größere Zahl von Wirtschaftszweigen übergreifen hat.

Nochmals beschleunigt hat sich gesamtwirtschaftlich die Expansion der Individualeinkommen. Allerdings ist dieses Ergebnis durch Sonderentwicklungen in wenigen Wirtschaftsbereichen bewirkt worden. Insbesondere zu nennen sind die Zahlung von Teuerungszuschlägen im Metallbereich und die Aufstockung des Weihnachtsgeldes im öffentlichen Dienst von zwei Dritteln auf ein volles Monatsgehalt. Die Bruttolohn- und -gehaltssumme dürfte im letzten Jahresviertel 1973 um 14 vH höher gewesen sein als in der entsprechenden Vorjahrszeit.

Im Höhepunkt der saisonalen Arbeitslosigkeit dieses Winters muß nun mit nahezu einer 3/4 Million Arbeitslosen gerechnet werden. Wenn sich, wie es gegenwärtig den Anschein hat, die Ölversorgung in der Bundesrepublik wieder günstiger gestaltet, ist eine Zuspitzung der Beschäftigungssituation allerdings nicht zu befürchten.

Entscheidende Signale für die Lohnentwicklung im Jahre 1974 werden durch den Ausgang der gegenwärtigen Tarifverhandlungen im öffentlichen Dienst

und in der Metallindustrie gesetzt werden. Die Forderungen der Gewerkschaften in beiden Bereichen sind bisher noch unbeeindruckt geblieben von der rapiden Verschlechterung der Beschäftigungssituation, die nun auch auf die Investitionsgüterindustrie übergreifen hat. So liegen die Forderungen beträchtlich über den von den Arbeitgebern angebotenen Tariferhöhungen. Eine Einigung wird in beiden Bereichen durch die zuletzt wieder beschleunigt gestiegenen Preise — vor allem eine Folge der Verteuerung von Mineralölprodukten — und die sich daraus ergebenden Ungewißheiten über die weitere Preisentwicklung erschwert. Auch bei zunehmender Arbeitslosigkeit können sich die Gewerkschaften schwerlich in eine Lage bringen lassen, in der ein neuer Tarifabschluß zu keiner realen Einkommensverbesserung führt. Durch den Einbau von Revisionsklauseln in neue Abschlüsse könnten sie sich vor dieser Gefahr jedoch schützen und zugleich dazu beitragen, daß der neue Tarifabschluß nicht selbst Mitursache für eine weitere Beschleunigung des gesamtwirtschaftlichen Preisanstiegs wird.

Eine Verhärtung der beiderseitigen Verhandlungspositionen und daraus mündende Arbeitskämpfe wären in der gegenwärtigen Situation besonders unerwünscht. Sollen Arbeitskämpfe einerseits, als unzumutbar empfundene Zugeständnisse andererseits vermieden werden, so könnte auch die Befolgung der Empfehlung helfen, die Tarifverhandlungen für eine bestimmte Zeit — etwa ein Vierteljahr — auszusetzen und zunächst eine den Preisanstieg kompensierende Überbrückungszahlung zu gewähren. Eine solche Regelung entspräche in ihrer Wirkung etwa den schon erwähnten Revisionsklauseln.

Erdölkrise: Auswirkungen auf Preisniveau und Preisgefüge in der Bundesrepublik Deutschland

Aufgrund der Beschlüsse der OPEC-Länder hat sich Rohöl im Jahr 1973 in einem Maße verteuert, das die internationale Geldentwertungsrates bei weitem übertrifft. Diese Preispolitik, in der sich eine monopolartige Verhaltensweise der erdölfördernden Länder spiegelt, ist simultan — jedenfalls in Zusammenhang mit dem arabisch-israelischen Krieg — von einer Verminderung der Rohölförderung begleitet worden, die die westeuropäischen Abnehmer unterschiedlich traf.

Für die Bundesrepublik Deutschland, deren Bedarf an Rohöl und Nettoimporten an Mineralölprodukten für 1974 mit knapp 160 Mill. t vorausgeschätzt wurde, muß beachtet werden, daß etwa 25 vH des gesamten Bedarfs an Mineralölprodukten durch einen Nettoimport von Mineralölprodukten und 70 vH des Bedarfs durch Rohölimporte gedeckt werden; lediglich 5 vH werden durch Förderung aus Feldern in der Bundesrepublik erbracht.

Die Preissteigerung für die einzelnen Mineralölprodukte war bislang recht unterschiedlich. Insgesamt wird für die Bundesrepublik der Mehraufwand für Mineralölerzeugnisse im Jahr 1974 gegenüber 1972 auf 12 Mrd. bis 24 Mrd. DM geschätzt;¹ dies ist insbesondere im Hinblick auf den Außenhandel von Interesse. Mit Hilfe der Input-Output-Rechnung ist es möglich, die Auswirkungen der Importverteuerung auf den Inlandsmarkt sektoral und insgesamt abzuschätzen. Nach dieser Modellrechnung ergibt sich eine Steigerung des gesamtwirtschaftlichen Preisniveaus von 0,6 bis 2,4 vH. Folgeeffekte auf die Löhne sind dabei nicht berücksichtigt.

Grundlage und Methode der Berechnung

Ausgangspunkt der Überlegungen ist: Für die Mineralölverarbeitung als den inländischen Produktionssektor, der fast das gesamte importierte Erdöl abnimmt, steigen aufgrund der Rohölverteuerung die Kosten. Das trifft analog auch für die Produktionssektoren zu, die Mineralölprodukte aus dem Ausland beziehen. Die nachstehende Modellrechnung geht davon aus, daß nur diese Kostensteigerung — die aber voll — auf die Abnehmer überwältigt wird.

Mineralölprodukte werden einmal direkt an die Endnachfrage abgegeben, zum anderen sind sie Vorleistungsbezüge der einzelnen Wirtschaftszweige (einschließlich der Mineralölverarbeitung selbst). Annahmegemäß werden die Kostensteigerungen bei

Preiseffekte der Verteuierung der Importe
von Rohöl und Mineralölprodukten

in vH

Wirtschaftszweige	Preissteigerung um		
	50 vH	100 vH	200 vH
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	0,52	1,04	2,09
Elektrizitätswirtschaft	0,73	1,46	2,91
Gas- und Wasserwirtschaft	1,26	2,52	5,03
Bergbau			
Kohlenbergbau	0,43	0,86	1,73
Eisenerzbergbau	0,64	1,28	2,57
Kali- und Steinsalzbergbau)	3,53	7,06	14,11
Erdölgewinnung	3,18	6,36	12,71
Restlicher Bergbau	0,89	1,77	3,55
Grundstoff- und Produktionsgüterind.			
Industrie der Steine und Erden	1,19	2,38	4,76
Eisenschaffende Industrie	0,50	0,99	1,98
Eisen-, Stahl- und Tempergießereien	0,32	0,64	1,28
Ziehereien und Kaltwalzwerke	0,39	0,77	1,55
NE-Metallindustrie	0,27	0,54	1,09
Chemische Industrie	0,84	1,68	3,36
Mineralölverarbeitung	13,83	27,66	55,33
Kautsch.- und asbestverarb. Industrie	0,34	0,69	1,37
Sägewerke und holzbearb. Industrie	0,43	0,87	1,74
Zellstoff- und papiererz. Industrie	0,65	1,30	2,61
Investitionsgüterindustrien			
Stahlbau	0,27	0,55	1,09
Maschinenbau	0,25	0,50	0,99
Straßenfahrzeugbau	0,39	0,78	1,56
Luftfahrzeugbau	0,22	0,43	0,87
Schiffbau	0,29	0,57	1,15
Elektrotechnische Industrie	0,22	0,44	0,89
Feinmech. und optische Industrie	0,24	0,48	0,96
Stahlverformung	0,34	0,69	1,37
EBM-Industrie	0,30	0,60	1,19
Verbrauchsgüterindustrien			
Feinkeramische Industrie	0,50	1,01	2,02
Glasindustrie	0,79	1,58	3,16
Holzverarbeitende Industrie	0,29	0,58	1,16
Musikinstr.- und Spielw.-Industrie	0,22	0,43	0,86
Papier- und papperarb. Industrie	0,39	0,78	1,56
Druckerei- und Vervielf.-Industrie	0,26	0,51	1,02
Kunststoffverarbeitende Industrie	0,42	0,83	1,67
Lederindustrie	0,26	0,52	1,04
Textilindustrie	0,31	0,63	1,25
Bekleidungsindustrie	0,20	0,41	0,82
Nahrungs- und Genußmittelind.			
Möhlenindustrie	0,36	0,73	1,45
Ölmöhlen- und Margarine-Industrie	0,22	0,44	0,87
Zuckerindustrie	0,63	1,25	2,50
Brauereien und Mälzereien	0,28	0,57	1,13
Tabakverarbeitende Industrie	0,07	0,14	0,28
Sonst. Nahr.- und Genußmittelind.	0,40	0,80	1,60
Handwerk und sonst. prod. Gewerbe			
Baugewerbe	0,31	0,63	1,25
Großhandel	0,44	0,88	1,77
Einzelhandel	0,24	0,47	0,95
Eisenbahnen	0,21	0,41	0,82
Schiffahrt, Wasserstraßen und Häfen	0,47	0,95	1,89
Straßen- und Luftverkehr	5,33	10,67	21,34
Nachrichtenübermittlung (Post)	1,52	3,05	6,10
Kreditinstitute und Versicherungsgew. . . .	0,15	0,29	0,58
Wohnungsvermietung	0,14	0,28	0,56
Sonstige Dienstleistungen	0,21	0,42	0,84
Staat (einschl. Sozialversicherung)	0,20	0,40	0,80
Staat (einschl. Sozialversicherung)	0,29	0,58	1,16
Endnachfragekomponenten			
darunter:			
Privater Verbrauch	0,74	1,48	2,95
Öffentlicher Verbrauch	0,29	0,58	1,16
Anlageinvestitionen	0,37	0,74	1,48
Export	0,72	1,45	2,90
Endnachfrage insgesamt	0,61	1,21	2,43

1) Darunter branchenfremder Umsatz von Mineralölprodukten.

Quelle: Berechnet anhand der nominalen Input-Output-Tabelle des DIW für 1967.

¹ Bei alternativer Verteuierung der Importe von Rohöl- und Mineralölprodukten um 100 bzw. 200 vH.

den Vorleistungen ebenfalls überwälzt. So kommt es beispielsweise dazu, daß die Mineralölverarbeitung neben der Importpreiserhöhung und der Verteuerung ihrer intrasektoralen Bezüge auch noch Preissteigerungen ihrer Vorleistungsbezüge aus anderen Wirtschaftszweigen überwälzen wird. Dieser Prozeß, der in der Wirtschaft ähnlich abläuft, aber nie so isoliert untersucht werden kann wie in einem Modell, ist abgeschlossen, wenn in allen Sektoren Inputs und Outputs wertmäßig wieder voll ausgeglichen sind.

Unter der getroffenen Annahme, daß weder Gewinn- noch Lohnveränderungen durchgesetzt werden, sind Inputs und Outputs dann wieder ausgeglichen, wenn sich die Verteuerung der Importe voll, d. h. sowohl direkt als auch indirekt, in der Endnachfrage niedergeschlagen hat. Dieser Überwälzungsprozeß, der sich schrittweise in sektoralen Preisänderungen widerspiegelt, kann verbal als Iteration an einen neuen „Gleichgewichtszustand“ dargestellt werden. Formal ist dieser neue Zustand in einem Schritt berechnet worden, und zwar auf der Grundlage der Gleichung

$$(I-O')^{-1} \cdot P = X.$$

Mit Hilfe dieser Matrixoperation² und der zusätzlichen Annahme konstanter Outputrelationen kann eine vollständige konsistente Ausgangstabelle bei Vorgabe neuer Werte für primäre Inputs (Änderung der Importzeile z. B. wegen Preiserhöhung für Rohöl) in eine ebenfalls konsistente neue Input-Output-Tabelle überführt werden; diese neue Matrix zeigt die Situation nach Abschluß des Überwälzungsprozesses. Die gesuchten sektoralen Preissteigerungsraten ergeben sich durch Division der neuen Werte für die Bruttoproduktion durch die entsprechenden alten Werte.

Der Berechnung der sektoralen Preiseffekte wurde die derzeit aktuellste Input-Output-Tabelle für die Bundesrepublik Deutschland zugrunde gelegt, eine Matrix mit 56 Produktionssektoren für das Jahr 1967³.

Ergebnisse der Berechnung

Die gesamten und sektoralen Preiseffekte, die sich – in DM gerechnet – bei einer Verteuerung des importierten Rohöls und der importierten Mineralölprodukte um 50 vH, 100 vH bzw. 200 vH ergeben, sind in der Übersicht zusammengestellt.

Die zum Teil beachtliche Variationsbreite der sektoralen Preiseffekte läßt sich im großen und ganzen durch den unterschiedlichen Mineralöleinsatz bei der Erzeugung der einzelnen Produktarten erklären⁴. So sind die im Modell errechneten Preissteigerungen

bei Tabakwaren in allen Fällen gering, da für ihre Produktion weder direkt noch indirekt in nennenswertem Umfang Mineralölprodukte erforderlich sind. Dagegen ist z. B. die relativ hohe Preissteigerung bei Produkten des Sektors Zellstoff- und Papiererzeugung vor allem durch Vorleistungsbezüge aus mineralölintensiven Sektoren, wie der chemischen Industrie und dem Straßen- und Luftverkehr, bedingt⁵.

Weiterhin zeigt sich, daß sich die Produkte des Sektors Mineralölverarbeitung – ohne Handelszuschläge, jedoch einschließlich der Steuern auf Mineralölprodukte – bei einer Verteuerung von Rohöl und Mineralölprodukten um 200 vH durchschnittlich um 55 vH (vgl. Spalte 3) verteuern: Importiertes Rohöl und Mineralölprodukte machen rund 44 vH des wertmäßigen Inputs dieses Sektors aus; deren Preissteigerungen werden auf alle Abnehmer überwälzt. Die zusätzlichen Kostensteigerungen infolge von Preiserhöhungen bei Vorleistungsbezügen aus anderen Wirtschaftszweigen fallen demgegenüber nicht so stark ins Gewicht.

Zusätzlich zu den sektoralen Preiseffekten sind in jeder Ergebnisspalte auch noch die Gesamteffekte für einzelne Endnachfragekomponenten (privater Verbrauch, öffentlicher Verbrauch, Anlageinvestitionen, Export) ausgewiesen. Unabhängig davon, ob z. B. Kunststoffserzeugnisse verbraucht oder investiert werden, verteuern sie sich um 0,42 bis 1,67 vH; da aber die Gewichte der einzelnen Produktarten in den Endnachfragesektoren unterschiedlich sind, variieren auch die gesamten Preiseffekte. So liegen die Zuwachsraten für den privaten Verbrauch (mit 0,74 vH, 1,48 vH bzw. 2,95 vH) und für den Export (0,72 vH, 1,45 vH, 2,90 vH) über denen für die übrigen Endnachfragekomponenten: Das ist beim privaten Verbrauch u. a. auf die hohen Bezüge aus der Mineralölverarbeitung zurückzuführen und beim Export auf die starke Inanspruchnahme der mineralölintensiven Verkehrsleistungen.

² Dabei ist $(I-O')^{-1}$ = Inverse der transponierten Matrix der Outputkoeffizienten

P = Vektor der primären Inputs

X = Vektor der Bruttoproduktionswerte.

³ Veröffentlichung in Vorbereitung in: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung des DIW, Heft 1/74. Da von einer konsistenten Tabelle ausgegangen werden mußte, konnte nicht auf eine sogenannte „aufdatierte“, d. h. nur in den Energiezeilen geänderte Tabelle zurückgegriffen werden.

⁴ Vgl. Direkter und indirekter Einsatz von Energie in der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1972. Bearb.: Käthe Koch und Reiner Stäglin. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 1–2/1974, S. 1–6.

⁵ Das zunächst unplausibel erscheinende Ergebnis für den Kali- und Steinsalzbergbau ist auf branchenfremde Handelsware (Mineralölprodukte) zurückzuführen.

Aus den Veröffentlichungen des DIW

Sonderhefte

- Nr. 93 **Wirtschaftsreform und Wirtschaftsentwicklung in der Sowjetunion von 1965 bis 1975.** Von M.-E. Ruban und H. Machowski. 32 S. 1972. DM 12,60.
- Nr. 94 **Tendenzen der bauwirtschaftlichen Entwicklung in Berlin (West) bis zum Jahre 1976.** Von Peter Ring. 47 S. 1973. DM 15,80.
- Nr. 95 **Entwicklung und Struktur der Staatsinvestitionen seit 1960 und der Stand der längerfristigen Investitionsplanung.** Von Bernd Bartholmai. 54 S. 1973. DM 29,80.
- Nr. 96 **Wirtschaftspolitische Prioritätsunterschiede in der EG als Hindernisse für die Errichtung der Wirtschafts- und Währungsunion und Instrumente zu ihrer Überwindung.** Von Fr. Franzmeyer und B. Seidel.

Im Druck:

- Nr. 97 **Zeitreihen für das Bauvolumen in der Bundesrepublik Deutschland für die Jahre 1960 bis 1971. Ergebnisse einer Neuberechnung.** Von W. Kirner und G. Noack.

Beiträge zur Strukturforschung

- Heft 20 **Analyse des Angebotspotentials und Projektion des Investitionsbedarfs im Verkehr in der Bundesrepublik Deutschland.** Von B. Bartholmai. 176 S. 1972. DM 86,60.
- Heft 21 **Jährliche nominale Input-Output-Tabellen und Importmatrizen für die Bundesrepublik Deutschland 1954 bis 1967.** Von R. Krengel, J. Schintke, R. Stäglin, J.-P. Weiß und H. Wessels. 64 S. 1972. DM 36,60.
- Heft 22 **Die künftige Entwicklung des Straßenverkehrs in der Bundesrepublik Deutschland. Fahrleistungen, Kraftstoffverbrauch und Mineralölsteueraufkommen.** Von H. Rieke. 87 S. 1972. DM 48,60.
- Heft 23 **Alternativprojektionen des wirtschaftlichen Wachstums in West-Berlin bis zum Jahre 1980.** Von G. Weißhuhn. 63 S. 1972. DM 54,60.
- Heft 24 **Güternaheverkehr und Straßenbelastung in der Bundesrepublik Deutschland, insbesondere in Ballungsgebieten.** Von P. Lünsdorf. 98 S. 1972. DM 48,00.
- Heft 25 **Möglichkeiten und Grenzen einer mittelfristigen Einkommenspolitik im Rahmen einer allgemeinen Wirtschaftspolitik.** Von B. Görzig und W. Kirner. 79 S. 1973. DM 54,60.
- Heft 26 **Regionale Verkehrsinfrastruktur in der Bundesrepublik Deutschland. Investitionen und Anlagevermögen.** Von B. Bartholmai. 1973. DM 49,60.
- Heft 27 **Input-Output-Rechnung für die Bundesrepublik Deutschland 1954, 1958, 1962, 1966.** Von R. Stäglin und H. Wessels unter Mitarbeit von I. Liebe und J. Schintke. 1973. DM 78,—.

Im Druck:

- Heft 28 **Projektionen und Qualifikationsstruktur des Arbeitskräftebedarfs in den Wirtschaftsbereichen der Bundesrepublik Deutschland bis 1985.** Von Wolfgang Jeschek.

Zu beziehen durch den Verlag Duncker & Humblot

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5 und 53 Bonn, Adenauerallee 170

Tel.: (030) 8 29 11 — telex: 01 83247 diwbl

Präsident: Dr. Klaus Dieter Arndt

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Doris Cornelsen, Dr. Günther John, Dr. Wolfgang Kirner, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Peter Mitscherling, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich
Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner

Starker Anstieg der Arbeitslosigkeit — Beschäftigung und Arbeitnehmerinkommen in der Bundesrepublik Deutschland im dritten Quartal 1973 bearbeitet von Gerhard Göseke. — *Erdölkrise: Auswirkungen auf Preisniveau und Preisgefüge in der Bundesrepublik Deutschland* bearbeitet von Renate Filip-Köhn und Dettel Filip.

Verlag: Duncker & Humblot, 1 Berlin 41, Dietrich-Schäfer-Weg 9. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: ZIPPEL-DRUCK, Herbert Zippel KG, 1 Berlin 36, Muskauer Str. 43

Bezugspreis für den Jahrgang DM 50,—, vierteljährlich DM 15,—, Einzelnummer DM 2,—.